einen größeren Widerstand entgegensehen, als es jetzt der Fall ist. In den letzten 40 Jahren wurden die früher rein deutschen Dörfer Böttau, Wisokein, Höslowitz, Neuwelt, Pollitz, Markwarez und Baniowitz, noch früher aber die Gemeinden Walterschlag, Kirchwiderz, Friedrichsdorf, Rothenburg, Ekmannsdorf und Rabstein czechisirt. Gegenwärtig sind die Ortschaften Petschen, Ober-Radisch, Althart, Neuhart, Ungarschütz u. a. in Gefahr, der deutschen Zunge verloren zu gehen. Ein „Bund der Deutschen Südmährens", nach dem Vorbild des so segensreich wirkenden deutschen Böhmerwaldbundes gebildet, würde in den Bezirken Frain, Jamnitz und Datschitz reiche Arbeit finden und bedeutende Erfolge erzielen können. Der „Deutsche Verein für Stadt und Land" in Znaim muß seine Thätigkeit auf den Bezirk Znaim beschränken, weil es ihm an Mitteln und Arbeitskräften fehlt. Der im Anfange dieses Jahres errichtete „deutsche Bürger- und Bauernbund", der in dem südöstlichen Theile des deutsch-mährischen Sprachgebiets seine Wirksamkeit entfalten wollte, ist über die Berathung der Satzungen nicht hinausgekommen. Hoffentlich tritt der schon längst geplante, das ganze deutsche Gebiet Südmährens umfassende deutsche Bund im kommenden Jahre ins Leben, damit auch hier den Fortschritten der slawischen Gegner endlich Einhalt gethan werden kann.

* In der am Sonntag stattgefundenen ersten Sitzung der Großen Skupstschina wurde Paja Bukovics (radical) zum provisorischen Präsidenten und Nikta Popovic (gemäßigt radical) zum Präsidenten des Verifications-Ausschusses gewählt. — Eine officiöse Mittheilung aus Belgrad tritt den auswärts verbreiteten beunruhigenden Gerüchten mit der Versicherung entgegen, daß im ganzen Lande die vollste Ruhe und Ordnung herrsche. Die Annahme des Verfassungsentwurfs scheine jetzt schon gesichert, die Eröffnung der Skupschtina solle aber erst dann erfolgen, wenn die Entschlußfassung des Verfassungsentwurfs ganz zweifellos sei. Das loyale Verhalten der Führer der Radicalen lasse eine günstige Lösung der noch schwebenden Fragen in kürzester Frist erwarten.

(Wiederholt.)

* Die „Politische Correspondenz" meldet aus Sofia, Sallbschewo (Rumeliete) habe das Portefeuille der Finanzen und der bisherige Präsident der Kammer Gontschew habe dasjenige der Justiz übernommen. Mit beiden Ernennungen sei die Cabinetskrisis abgeschlossen, da nur Natschewitsch und Stoilow demissionirt hätten.

* Der Papst empfing am Montag das Cardinals-Collegium und die Prälaten, welche ihre Weihnachtsglückwünsche darbrachten, und erwiderte auf die von dem ältesten der Cardinäle, Sacconi, verlesene Adresse, nachdem er den Cardinälen gedankt hatte: Während es Gott gefallen habe, ihm die Gunst der Feier seines Jubiläums zu gewähren, habe die schwere Lage des Papstthums keine Erleichterung erfahren. Die Lage habe sich vielmehr noch verschlimmert durch den systematischen Krieg gegen alles Katholische und durch administrative wie legislative Verfügungen. Selbst fromme Stiftungen, wie das asiatische Collegium, würden nicht geschont und die würdigsten Unternehmungen, wie diejenige gegen die Sclaverei, würden gehindert, weil die Kirche die Initiative dazu ergriffen habe. Man erlaube sich Beschimpfungen und drohende Kundgebungen gegen den Papst, man bediene sich aller und jeder Waffen, um ihm zu schaden und, als ob dies noch nicht genug sei, mache man noch neue dem Papstthume feindliche Gesetze. Der Papst werde beschuldigt, daß er ein Feind Italiens sei, weil er zur Wahrung seines geistlichen Amtes auf der Revindicirung der weltlichen Souveränetät beharre. Er habe diese Anschuldigung, mit der man die Italiener vom Papstthume abwendig machen wolle, schon oft widerlegt, jene Revindicirung bedeute nur Ruhe und Wohlfahrt für Italien, der Papst sei nach den ruhmwürdigen Traditionen des Papstthums kein Feind Italiens, sondern nur bestrebt, dessen moralische Macht zu heben. Die italienischen Katholiken, welche die Souveränetät des Papstes zurückforderten, liebten ihr Vaterland mehr, als die anderen Katholiken, die das nicht thäten. Die Bischöfe und die Katholiken der ganzen Welt erhöben ihre Stimmen zur Vertheidigung der Rechte des Papstes, es handle sich um moralische und sociale Interessen. Auch Italien sei, wie die Pilgerfahrten bewiesen, mit dem desfallsigen Verlangen nicht zurückgeblieben, die Regierung habe aber diese Stimme durch neue Gesetze unterdrücken wollen. Am Schlusse seiner Rede ertheilte der Papst den erschienenen hohen geistlichen Würdenträgern seinen Segen.

* Unlängst war aus Neapel die Nachricht von einem glücklicherweise vereitelten Anschlag gegen das deutsche Consulat eingetroffen, und bald darauf kam die Meldung, daß die Urheber desselben, zwei italienische Studenten Mamens Rossi und Alfano, festgenommen worden seien. Man hat in Erfahrung gebracht, daß in Neapel ein anarchistischer Geheimbund unter dem Namen „La Fiaccola", die Fackel, besteht, dem auch die Personen angehörten, welche gelegentlich des Einzugs Kaiser Wilhelm's in Neapel die rothen Zettel nach dem kaiserlichen Gefährt warfen. Wie dem „Hannoverschen Courier" gemeldet wird, hat sich dabei ergeben, daß der deutsche Generalconsul schon seit geraumer Zeit in regelmäßigen Zwischenräumen Drohbriefe erhalten hatte.

* Die italienische Regierung beabsichtigt, ihren Botschafter Blanc in Konstantinopel abzuberufen, da dessen Stellung durch wiederholte Zwistigkeiten mit der türkischen Regierung sehr schwierig geworden ist.

Vom bürgerlichen Gesetzbuch.

* Es ist in weit höherem Grade die Sitte, welche die Stellung der Frau im bürgerlichen Leben bestimmt, als das Recht; indessen hat doch das Recht die Umrisse für die Befugnisse der Frau zu geben, innerhalb welcher die Sitte sich entfalten kann und soll. Deshalb hat auch (so führt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" des Näheren aus) der Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuches sich mit der Stellung der Frau zu befassen, und er thut dies in der richtigen Erkenntniß, daß gerade auf diesem Gebiete Neuerungen nur mit größter Vorsicht eingeführt werden dürfen, in dem Sinne, daß das bestehende Recht im Wesentlichen erhalten bleibt. So ist denn auch für die Frau das 21. Jahr der Großjährigkeitstermin, wie im bisherigen Recht, und die Ehemündigkeit tritt für sie mit dem 16. Lebensjahre ein. Wenn auch Dispensation zulässig ist und bereits im 15. Lebensjahre die Frau in die Ehe treten kann, so fehlt ihr doch die Zeugniß- und Testirfähigkeit, wichtige Rechte, welche ebenfalls an das 16. Jahr geknüpft werden. Die Stellung der Frau in der Ehe ist nur in großen Zügen gezeichnet, sie hat die Schlüsselgewalt im Hause, und dieselbe kann ihr durch Verträge nicht genommen werden; sie darf für Zwecke der Wirthschaft Verbindlichkeiten eingehen, für die der Mann aufzukommen hat, wobei Letzterem indessen das Recht zusteht, sich in bestimmten Fällen an dem Vermögen der Frau schadlos zu halten. Es ist der Frau ferner ein selbstständiges Recht gegen den Mann eingeräumt worden, dessen Entscheidungen sie sich dann nicht zu fügen braucht, wenn in denselben ein Mißbrauch der ehemännlichen Rechte enthalten ist.

Wenn die Frau den rechtlichen Anspruch auf einen solchen Unterhalt hat, wie er der Lebensstellung des Mannes entspricht, so verwirklicht das Recht einen sittlichen Gedanken, indem es dem Manne, sobald er erwerbsunfähig geworden ist, den Anspruch auf Unterhalt gegen die Frau gewährt, und zwar ebenso auf einen solchen Unterhalt, wie er der Lebensstellung der Frau entspricht.

Abgesehen von dem speciellen ehelichen Güterrechte, das der Entwurf als Verwaltungsgemeinschaft construirt hat, gebührt der Frau ein persönliches Eigenthum, an Schmuck sowohl als an ihrem eigenen Vermögen, und ihre Rechte den Gläubigern gegenüber sind insofern gesichert, als sie an der ehelichen, beiden Ehegatten zustehenden Gewalt theilnimmt und dieselbe nach dem Tode des Mannes allein inne hat. Nach hierm ist der Entwurf der Sitte und den Anschauungen des deutschen Volkes über die Stellung, die der Frau gebühre, gefolgt, wie er denn auch der Frau ein gesetzliches Erbrecht an dem Vermögen des Mannes eingeräumt hat und ihr eigenes Vermögen nach dem Tode des Mannes an sie zurückfallen läßt, sowie ihr im Voraus den Hausrath und etwa noch vorhandene Hochzeitsgeschenke bewilligt.

Der Entwurf hat die Stellung der Frau im Erwerbsleben der des Mannes im Allgemeinen völlig gleichgestellt und damit sich in Einklang mit dem Landrecht sowohl als der Gewerbeordnung und dem Handelsrecht gebracht. Jedoch ist es natürlich, daß die verheirathete Frau nach wie vor der Zustimmung des Ehemannes zur Errichtung eines Geschäftes bedarf.

Dabei hat der Entwurf die Bedeutung der Frau trotz alledem in dem Einflusse erkannt, den sie durch die Wahrung der Sitte gewinnt, und so vielfache Angriffe derselbe auch erfahren hat, und noch erfährt: die Stellung der Frau und das Familienrecht hat er nach übereinstimmendem Urtheil in einer Weise gestaltet, die den ethischen Bedürfnissen sowohl als den praktischen vollkommen entspricht.

Colonialpolitisches.

* Aus Ostafrika liegen bemerkenswerthe Nachrichten heute nicht vor. Nach den englischen Parlamentsberichten bemerkte Lord Salisbury, nachdem er die Meldungen über Emin Pascha und Stanley im Oberhause verlesen, er könne natürlich die Richtigkeit derselben nicht verbürgen, doch lesen sie „zum Mindesten ebenso zuverlässig wie die, welche Osman Digma nach Suakim sandte." Auch im Unterhause erklärte der Finanzminister nicht, wie man nach dem telegraphischen Berichte annehmen mußte, seinerseits die Nachrichten für zuverlässig, sondern es ist das Telegramm, der „Eastern Telegraphen Company" an ihren Londoner Agenten selbst, welches die Nachrichten als zuverlässig bezeichnet. Die Daten in dem Zanzibarer Reuter'schen Telegramm erscheinen in dem englischen Texte weniger dunkel und widersprechend, als in der deutschen Mittheilung. Am 21. December waren danach in Zanzibar Briefe Tippu Tib's, vom 29. August aus Stanley Falls (oberhalb der Arumhimi-Station) datirt, eingetroffen. Der Genannte hatte laut derselben am 28. August einen Brief Stanley's erhalten, welcher damals noch am Arumhimi in Lonalaya sich befand, offenbar eben im Begriffe, wieder zu Emin Pascha abzugehen. Stanley war am 17. in Lonalaya angekommen und hatte die Absicht, zehn Tage darauf wieder die zweite Reise zu Emin Pascha anzutreten. Das Datum, unter welchem die Briefe Stanley's geschrieben waren, findet sich überhaupt nicht in dem Telegramm, und so konnte in dem am 28. August an Tippu Tib gelangten Briefe Stanley wohl von seiner Absicht reden, am 27. oder 28. wieder abzureisen. Der Brief konnte von Lonalaya nach Stanley Falls wohl vom 17. bis 28. unterwegs sein.

Aus der Lage der Station Lonalaya am Arumhimi, welcher weit unterhalb der Station Stanley Falls, derjenigen Tippu Tib's, in den Congo mündet, erklärt es sich auch, wie die Nachricht sich ebenso rasch, ja wahrscheinlich noch schneller, als sie nach Zanzibar gelangte, den Congo abwärts fortpflanzen konnte. Der „Times" wird aus Zanzibar gemeldet, daß die drei Boten Tippu Tib's, welche die Nachrichten von Stanley's Ankunft am Arumhimi gemeldet haben, über Uguha, Utschitschi und Unianyembe, d. h. auf dem üblichen Karawanen-Wege, gereist sind. Dieselben kehren demnächst zurück. Stanley ließ den Mörder des Majors Barttelot hinrichten. — Ganz unaufgeklärt ist noch die Stellung Stanley's und Tippu Tib's zu einander. Bisher nahm man an, daß der Letztere Stanley verrathen und verlassen hatte. Seine Meldung nach der ostafrikanischen Küste widerspricht dem nicht unbedingt: vielleicht war sie nur für Tippu Tib's arabische Freunde, nicht für Europa bestimmt. Doch ist auch nicht ausgeschlossen, daß das Verhältniß Stanley's und Tippu Tib's sich anders gestaltet hat, als man seit langer Zeit glaubte.

* Ist der Sultan von Zanzibar verrückt geworden? fragte am Freitag nicht ohne Berechtigung Sir G. Campbell im englischen Unterhause. Die Einsamkeit, in welche er sich vor einiger Zeit zurückzog, um sich in den Islam zu vertiefen, scheint ihn wahnsinnig gemacht zu haben. Augenblicklich sollen wiederum vier Männer und eine Frau hingerichtet werden, wenn nicht der englische Generalconsul mit seinem Einspruch durchdringt. Die Aermsten werden vorerst durch die Stadt geführt und dann mitten auf dem Obstmarkte angesichts einer fanatisch jubelnden Menge abgeschlachtet, und zwar oft mit stumpfen Schwertern; das Schrecklichste aber ist, daß die übrigen Verurtheilten der Verhackung ihrer Vordermänner zuzuschauen haben. Die Vorgänge in Zanzibar erinnern durchaus an die Hinrichtungen in Marokko, wie sie jüngst in der „Times" berichtet wurden. Wenn der Sultan Krone und Reich einbüßen will, darf er nur so fortfahren. Im schwarzen Buche steht er schon wegen seiner geheimen Begünstigung der Sclavenhändler. — Aus Zanzibar, 20. December, läßt sich die „Times" melden:

Fünf Männer, welche heute hingerichtet werden sollten, wurden gestern durch die Straßen geführt. Im letzten Augenblicke schenkte der Sultan einen von ihnen einem seiner Beamten, dessen Sclave ermordet worden war, als Sclaven. Dieser kam deshalb ohne alle Strafe davon, während die anderen ohne weitere Umstände getödtet wurden. Ein anderer Araber forderte heute die Freigabe seines im Fort gefangen gehaltenen Sclaven. Er erfuhr darauf, daß derselbe am Dienstag aus Versehen hingerichtet worden war. Der Sultan hat sich jedoch erboten, den Werth des Sclaven zu erstatten. Wahrscheinlich wird diese Massenschlächterei die Zahl der von Sclaven verübten Mordthaten vermehren, da diese längere Gefangenschaft mehr als den Tod fürchten. Den Arabern, welche zum Tode verurtheilte Sclaven im Fort haben, hat der Sultan gestattet, dieselben herauszunehmen, ohne daß sie eine andere Strafe erhielten.

* London, 23. December. In Suakim herrschte gestern großer Jubel über den erfochtenen Sieg. General Grenfell hielt eine Parade ab und verlas einen Tagesbefehl und Glückwunschtelegramme von der Königin und dem Khedive. Die schwarzen Truppen durften mit den erbeuteten Kanonen aufziehen und wurden von der ganzen Stadtbevölkerung, besonders von den Frauen, mit Beifall begrüßt. Leider trübte es sich auf ihre Freudenstimmung wie ein Leichentuch, als sie von der drohenden Zurücksendung der Truppen vernahmen; es wurde sofort eine Bittschrift aufgesetzt und reichlich unterschrieben, in welcher sie um die Zerstörung von Handeb und die Gefangennahme Osman Digmas baten, sonst werde die Stadt binnen Kurzem wieder in Beduinenhand gerathen. Von dem Feinde ist wenig zu sehen. Ganz erstaunlich ist die Zahl der Schreck- und Laufgräben, mit welchen die Berichterstatter durchfurcht waren. Die Araber hatten sich dort förmliche Boot ausgehöhlt, in welchen sie bequem lagen und sich verbargen, wenn die Granaten einschlugen. An nichtgeplatzten Granaten und Bomben war kein Mangel. Die Araber hatten sie überall zum Spotte aufgehäuft; sollten sie aber noch einmal angreifen, so werden sie, damit der Humor auch hier nicht fehlt, mit eben jenen Granaten, welche die Engländer gestern sammelten, wieder begrüßt werden. Ueber die Tapferkeit der Schwarzen herrscht nur eine Stimme. Viele derselben hatten Gordon begleitet und waren selbst mit ihm in Khartum gewesen. Besonders zeichnete sich ein riesiger Neger, Ali Khor, aus, der zur Zeit auf einem der vier Dampfer von Khartum nach Metemneh kam. Er stach mit seinem Bajonette so tapfer unter den Derwischen herum, daß die Spitze abbrach und der Stumpf sich warf; selbst seine Büchse erfuhr eine zweifache Krümmung, so groß war seine Kraft. Den Derwischen war der Muth gleichfalls nicht abzusprechen, viele derselben beluden nur Flinten, und nachdem sie dieselben nicht mehr laden konnten, halfen sie sich damit, daß sie den Schwarzen Steine und Granatensplitter mit den Händen entgegenwarfen.

Das portugiesische „Journal do Commercio" bringt aus der Feder eines ehemaligen portugiesischen Marineofficiers, der längere Zeit in Ostafrika stationirt gewesen ist, über die Verhältnisse in der Colonie Mozambique eine längere Schilderung, welche u. A. auf den Sclavenhandel und den Schmuggel an der dortigen Küste einiges Licht wirft, und aus welcher der „Hamburger Correspondent" Nachstehendes entnimmt:

Die Bewohner der Küste von Mozambique dem Cap Delgado bis Quilimane und in einem Bereich von 20 bis 30 km nach dem Innern sind in ihrer Mehrzahl Araber, welche schon lange vor der portugiesischen Herrschaft diesen Theil der afrikanischen Küste besetzt hatten. Derselbe ist in kleine Herrschaften von Regulo und Scheiks getheilt, welche die Suzerainetät des Imams von Muskat anerkennen, aber keinen Tribut zahlen, und obwohl sie seit Jahrhunderten unter der portugiesischen Herrschaft stehen, noch noch denselben Gesetzen und Gewohnheiten wie ihre Vorfahren leben.

Sie unterhalten namentlich lebhafte Handelsverbindungen mit der Insel Madagaskar. Die Ueberfahrt dorthin kann in den Perioden guten Windes mit aller Sicherheit und in wenigen Stunden selbst in kleinen Booten ohne Deck ausgeführt werden.

Diese Boote können sich in der kleinsten Bucht an der Küste von Mozambique verbergen und werden zur Unterhaltung eines sehr beträchtlichen Schmuggels benutzt. Dafür, wie bedeutend die Menge der auf diese Weise dem Zoll entgehenden Waaren ist, führt der Verfasser des Artikels als Beispiel an, daß er in der kleinen Bai von Cuinolane, einige 30 bis 40 km von Mozambique, wohin er eine kleine Landungsexpedition geführt hatte, sieben solcher Boote größerer Art antraf, welche sämmtlich unbehelligt entladen hatten und dafür Landesproducte als Contrebande einnahmen.

Wenn in dieser kleinen Bucht 7 Boote mit Ladung beschäftigt waren, so könne man, meint der Verfasser, sich wohl vorstellen, was erst in dem übrigen Theil der langgestreckten Colonie an Schmuggel geübt würde.

Um diesem Unwesen mit Erfolg zu begegnen, müßten die portugiesischen Behörden ihre Wachsamkeit verdoppeln, vor Allem aber müßten die dortigen portugiesischen Kriegsschiffe durch einige Zahlungen von geringem Tiefgange vermehrt und außerdem „Ratoeiros", kleine fiskalische Wachtposten, in allen Durchfahrten, Buchten und auf den Flüssen stationirt werden. Die Errichtung dieser kleinen Posten würde nicht nur die Zolleinnahmen bedeutend vermehren, sondern zugleich Portugal auch vor jedem Verdachte der Begünstigung des Sclavenhandels sicher stellen, dem, wie die Sachen nun einmal dort liegen, selbst die glänzendste und kostspieligste Flottenmacht allein nicht genügend würde beikommen können.

Verein für Erdkunde.

(Schluß.)

* Leipzig, 25. December. Ueber den letzten Theil der Sitzung vom 21. d. M. ist noch Folgendes zu berichten:

Herr Prof. Dr. Nagel verlas sodann eine Arbeit des Herrn Dr. Gaudler aus Edinburg über die Lochaber Strandlinien. Derjenige Theil der schottischen Hochlande, welcher von ihrem höchsten Puncte, dem Ben Nevis, nach Ost zieht, und dem der Lochaber-District mit den berühmten Strandlinien angehört, entbehrt eines Hauptzuges der schottischen Gebirgslandschaften, der Seen. Dagegen kommen einige Flüsse zu besserer Entwickelung. Im Thale des Spean, in der Gegend, wo der Treig herabkommt, erscheinen dem Beobachter plötzlich auf beiden Seiten die Abhänge entlang schnurgerade horizontale Linien, durch hellere Färbung aus dem Grün des Vordergrundes hervorstechend und selbst noch auf dem Nebelgrau der Ferne herausschimmernd. Es ist leicht möglich, beim directen Aufwärtssteigen über sie hinzuschreiten, ohne sie zu bemerken, weil zahlreiche uferlose Wasserläufe, Flecken hohen Haidekrautes, Moos, Felsbrocken ꝛc. die nächste Umgebung zu mannigfaltig machen. Von einem höher gelegenen Standort erblickt man ein schmales horizontales Band, welches einem überwachsenen Wege gleichsieht. Man verfällt ihm jetzt nicht zum zweiten Male und erkennt eine sehr charakteristische Eigenschaft von ihm, welche für weiterhin fast alle Zweifel über die Lage des „Weges" ausschließt: der Böschungswinkel des Gehänges auf 2—3 m von seiner äußeren Kante abwärts ist merklich weit größer als der allgemeine (durchschnittliche) Böschungswinkel des Bergabhanges, und auch größer als der des Gehänges unmittelbar über der inneren Kante. Die innere (Berg-)Seite des „Weges" ist weniger deutlich, da sie durch heruntergerollte Steine und heruntergewachsenes kleines Gebüsch ein wenig erhöht ist.

In dieser Beschaffenheit zieht sich der Weg an der nördlichen Thalseite ununterbrochen entlang, beinahe bis zum Glen Roy, sich in dieses Thal hinein fortsetzend. Ebenso geht er im Spean-Thal nach Westen weiter. Es ist bemerkenswerth, daß hier in einer Entfernung von 15 km vom Meer (Loch Linnhe) beide Linien zugleich aufgehen, ohne Endmarke und ohne daß im Charakter der Thalgehänge ein Wechsel eingetreten wäre. Zwischen Spean und Ben Nevis liegen zwei sehr unregelmäßig gestaltete Hügelzüge, deren Material aus Schotter mit Kies und erdigem Sand besteht, dessen unregelmäßige Schichtung auf Ablagerung in fließendem Wasser hinweist; auch gerundete Geschiebe kommen spärlich vor. Das Ganze stellt also wohl eine Grundmoräne vor, auf welcher eine Combination von Endmoränen und fluvioglacialem Schotter liegt.

Im Thale des Glen Roy aber erblicken wir statt des einen „Weges" drei Wege parallel über einander, die sofort ins Auge fallend sind. Der untere endet bei Spean Bridge, der mittlere 1 km östlich von Bohuntine auf beiden Thalseiten. Quer durchs Thal geht an dieser Stelle ein flacher Wall. Der untere und der mittlere Parallelweg sind durch Querwälle nicht durchbrochen, sondern gehen um dieselben herum. Alle drei Linien ziehen sich dann mit einander mit dem Resultat nach Norden hinauf. Im oberen Glen Roy verschwindet der unterste Parallelweg kurz vor der Umbiegung des Thales nach Osten in geringer Höhe über der Thalsohle, ebenso weiter östlich der mittlere, während der obere fast bis zur Wasserscheide gegen den Spey nachgewiesen ist. Die Meereshöhe für diese Parallelwege beträgt für das Glen Gloy 558 m, für Glen Roy; oberster Weg 352 m, mittlerer 328 m, unterer 263 m.

Wie sind sie entstanden? das ist die Frage, die sich angesichts dieser Linien Jedem aufdrängt. Die Antworten hat Jolly in eine Tabelle gebracht und erhielt drei Hauptthesen: 1. die Diluvialtheorie, welche eine Ueberschwemmung als Ursache annimmt, 2) die marine Strandlinientheorie; 3) die fluviatile Strandlinientheorie. Letztere zerfällt in drei Untertheilungen, je nachdem man die Frage nach der Beschaffenheit des die vermutheten Seen aufstauenden Dammes offen ließ, oder einen Gerölldamm annahm oder einen Eisdamm. Da die Lochaberlinien keine nennenswerthe Neigung besitzen, so ist die Ansicht, daß sie Strandlinien seien, schon längst allgemein angenommen worden.

Der marinen Strandlinientheorie steht vor Allem der Umstand im Wege, daß sie fern vom Meere enden ohne die geringsten Spuren einer Fortsetzung nach der See zu. Ferner ist ihr Material zu kantig, als daß man glauben könnte, es habe in einem durch Ebbe und Fluth bewegten Wasser gelegen. Endlich müßte man zur Erklärung der Niveauunterschiede, welche die Strandlinien in den drei einander sehr benachbarten Thälern besitzen, ruckweise partielle Niveauverschiebungen annehmen, von welchen aber kein Anzeichen vorliegt.

Denken wir uns demgegenüber an den südlichen Endpuncten der 352 m-Linien des Kostbal und das Jounduinthal durch einen Damm abgesperrt, so würden die Gewässer des Kostbalsees zu einem See aufgestaut werden, dessen Niveau so lange steigen würde, bis im niedrigsten Puncte der Wasserscheide des Roygebietes oberhalb des angenommenen Dammes eine Abflußstelle erreicht wäre. Würde dann der Damm weiter thalaufwärts verlegt bis zu den Endpuncten der 328 m-Linie, so würde östlich vom Glas Phoire ein niedrigerer Abflußpunct frei werden, und das Gewässer würde dementsprechend sinken müssen. Bei einem unterhalb der Vereinigung des Glen Roy mit dem Glen Spean gelegenen Damm endlich würde der aufgestaute See seinen Ausfluß über die 848' hohe Einsattelung nahe der River Pottock-Biegung finden. Gleichderweise entspricht der 558 m-Linie des Glen Gloy ein zum Glen Roy führender Paß von 358 m Meereshöhe.

In der That hat man in den erwähnten Einsenkungen sichere Spuren einstiger Wasserdurchflusses festgestellt. Die verticale Entfernung des früheren Seespiegels über der jetzigen Thalsohle beträgt an der Stelle des angenommenen Dammes für jeden der Stauungsseen mindestens 200 m. Aus Geröll bestehende Dämme müßten eine bedeutende Mächtigkeit gehabt haben, auch würde die Durchschneidung desselben durch den Gewässerfluß und somit das Sinken des Seespiegels nur langsam erfolgt sein, während gerade das plötzliche Sinken des Seespiegels die Ursache der guten Erhaltung der Strandlinien ist.

Gegen einen Eisdamm kann man weniger Bedenken geltend machen. Nun ist die frühere Vergletscherung Schottlands eine durch Forschungen zahlreicher Gelehrten festgestellte Thatsache, und sie muß eine nahezu totale gewesen sein, ähnlich der jetzigen Vereisung Grönlands. Die Parallelwege können daher nur nach den Höhepunct dieser Eiszeit entstanden sein, und die Querwälle zwischen ihren Endpuncten bezeichnen Unterbrechungen im Wegschmelzen einer nach dem Ben Nevis zu sich zurückziehenden Eismasse. Ob aber diese der letzte Ueberrest der großen Eiszeit war, oder ob nach dem Verschwinden der großen Eisdecke nicht ein erneutes Vorbringen von localen Gletschern erfolgte, das ist noch nicht mit Gewißheit entschieden. Und so muß denn auf die Frage, ob die Lochaber-Strandlinien interglacialen oder postglacialen Ursprungs seien, vorläufig noch eine offene bleiben.

K.

Vermischtes.

— Das Kaiserliche Archäologische Institut hat seine Wintersitzungen in Rom und Athen üblicherweise im Anschluß an den Geburtstag Winckelmann's (9. December) eröffnet. An beiden Orten gaben die Vorsitzenden nach Eröffnung der zahlreich besuchten Festversammlung zuerst der Trauer und der Hoffnung aus Anlaß der Regierungswechsel in der Heimath Ausdruck. Die Reihen der wissenschaftlichen Vorträge eröffnete in Rom Herr G. B. de Rossi und erläuterte auf Anlaß einer jüngst in Bajae gefundenen Inschrift die römischen portions triumphales. Deren Urbild lag in Rom auf dem Marsfelde und pflegte den Triumphatoren vor ihrem Einzuge zum Aufenthalt zu dienen. Nachbildungen dieser hauptstädtischen Halle gab es auch an anderen Orten, besonders in Villen, wie der des Hadrian in Tivoli, und so auch in Bajae; diese Wiederholungen waren in verkleinertem Maßstabe ausgeführt, so nach dem Zeugniß der neuen Inschrift die Halle in Bajae im Maßstab eines Zehntels. Der erste Secretair, Herr Petersen, besprach sodann die an einer Reihe spätrömischer Sarkophag-Reliefs noch erhaltene Bemalung, durch welche entweder nur Einzelheiten in bunten Farben und in Gold herausgehoben oder die ganzen Reliefflächen gedeckt waren. Der Vortragende betonte die erhöhte Wahrscheinlichkeit, welche nach diesen erhaltenen Spuren die Annahme einer weitgehenden Bemalung auch monumentaler römischer Reliefs gewinne. In Athen fand die Sitzung zum ersten Male in dem von Herrn Schliemann erbauten und dem Institut auf längere Dauer miethweise gesicherten Hause statt. Der erste Secretair, Herr Dörpfeld, begrüßte diese Förderung der Institutsthätigkeit, über deren früheren Verlauf und künftige Aufgaben er dabei einen Blick warf. Sein wissenschaftlicher Vortrag hatte die geschichtliche Stellung der ältesten griechischen Baukunst zum Gegenstande, ihre Abhängigkeit von der Baukunst der benachbarten älteren Culturvölker und ihre Nachwirkung auf die Formengebung der rein hellenisch entwickelten Architektur. Der commissarische zweite Secretair, Herr Wolters, trug sodann über den Bildhauer Kephisodotos den Aelteren vor, erläuterte als sein Werk die namentlich in der statuarischen Copie in München auf ihn zurückgeführte Gruppe der Friedensgöttin und führte eine in mehreren Wiederholungen erhaltene Herme als Nachbildung des Kopfes auf ein anderes Werk des Meisters, die Erretterin Athena, zurück. Endlich legte Herr Brückner die Abbildung einer soeben aus zahlreichen Kalktuffbruchstücken auf der Akropolis von Athen wieder hergestellten statuarischen Gruppe vor, in welcher der Vortragende den dreileibigen Python erkannte. Zum Ehrenmitglied des Instituts ist Herr Baron von Morpurgo in Triest ernannt.

+ Altenburg, 24. December. Das hiesige Schützenhaus, das größte Vergnügungsetablissement unserer Stadt, hat jetzt einen vortheilhaften Saalumbau erfahren. Galerien und Wände sind reich mit Stuckarbeiten versehen, welche von Herrn Stuckateur Damm in Leipzig ausgeführt worden sind und eine kunstgeschickte Hand verrathen. — In Tautenhain fand der Holzhauer Arnold beim Stockhacken im Walde eine wohlerhaltene alte Londoner Taschenuhr und fünf alte türkische Silbermünzen in der Größe eines Fünfmarkstücks, welche alle den Namenszug des Sultans tragen und reich an Verzierung und Aufschrift sind. — In hiesiger Stadt fiel vorige Woche ein Klempnerlehrling von dem Dache eines dreistöckigen Hauses auf die Straße herab, kam aber auf einen Sandhaufen zu liegen und blieb ohne Verletzung.

— London, 23. December. Wie dem „Standard" aus Madrid berichtet wird, wird in dem Arsenal von San Fernando gegenwärtig ein unterseeisches Schiff neuer Construction gebaut. Der Erfinder ist der spanische Lieutenant Peral, dessen Pläne eine sehr günstige Aufnahme bei dem Marineministerium und den Ingenieuren Madrids gefunden haben, obwohl er sein System nur theilweise enthüllte. Im Januar wird der Lieutenant die erste Probefahrt mit dem Schiffe unternehmen und 48 Stunden lang unter Wasser in der Meerenge von Gibraltar kreuzen. Er behauptet es mit einer Besatzung von 8 Mann gerade wie ein Torpedoboot lenken zu können. Die spanische Regierung hat dem Erfinder bedeutende Geldunterstützung zur Ausführung seines Projectes in Aussicht gestellt, und die Marineofficiere interessiren sich lebhaft für die neue Erfindung.

Vom Verein der Dienstherrschaften für Krankheitskosten-Entschädigung der Dienstboten (Juristische Person) Geschäftsstelle: Naschmarkt Steinweg 1, I., befindet sich eine Aufforderung zum Beitritt als Extrabeilage bei der Stadtauflage der heutigen Ausgabe.

Farbig seid. Satin merveilleux von Mk. 1.85 bis Mk. 5.90 per Met. — 5 Qual., ca. 200 Farben — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Neujahrskarten in größter Auswahl und elegantester Ausführung zu bekannten billigsten Preisen bei August Müller, Papierhandlung, Leipzig, Katharinenstraße 11.

Für Wiederverkäufer. Neujahr-Karten. Nur neue Muster. — Großartige Auswahl. Robert Haecker, Ritterstraße 11. Wohnung 1 Treppe.

Gratulationskarten in einer Auswahl von über 2000 Nummern, meist Neuheiten. M. Aplan-Bennewitz, Markt, Barthel'sHof, nur im Hofe.

Neujahrskarten neue, prämiirt ausgestattete Muster empfiehlt C. Mating Sammler, Petersstraße Nr. 20, Hotel de Russie.

A. Thiemer's Journal-Lesezirkel. 106 Zeitschriften u. 70 polit. Zeitungen in 4 Spr. Thomstg. 6, II.

Gefl. Chemisches Laboratorium Dr. Hefelmann, Petersstr. 27. Chemische Analysen, technische Versuchsarbeiten, Consultationen.

Zur Ausführung aller ins Fach schlagenden Arbeiten empfiehlt sich Cementwaarenfabrik von Guido Schorler, Unternehmung für Cement-Betonarbeiten, Lindenau, Tarnerstr. 36

In keiner Familie sollte das weltberühmte „Kronen-Lederconservirungs-Fett" fehlen, welches, einzig in seiner Art, die beste und billigste Stiefelschmiere der Welt ist. Letztjähriger Versand über 1,000,000 Dosen! Um vor werthlosen Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man in jeder Schuh-Handlung das „echte Kronen-Lederconservirungs-Fett mit dieser Schutzmarke: CLG, die große Dose zu 50 ₰ oder das Kilo für ₰ 2. Nach Orten, an denen es nicht zu haben ist, wird es bei Einsendung des Betrags Jedem direct zugesandt (von ₰ 6 ab portofrei) vom alleinigen Fabrikanten Carl Gläthert in Leipzig.

Neu eröffnet. Hotel Kaiserhof, L. Mangen. Bahnhofstrasse 7 b, an der Promenade gelegen. Hochherrschaftliche Zimmer und Salons mit vorzüglichen Betten. Bäder im Hause. Civile Preise.

Königin Carola-Punsch-Essenz empfiehlt Hermann Hausmann Nachfolger, Hainspitzstraße Nr. 12.